

## ABBO-Tagung 2018: 24.11.2018 in Blossin

Die ABBO-Jahrestagung fiel auf einen typischen trüben Novembertag, was viele Ornithologinnen und Ornithologen nicht daran hinderte, sich auf den Weg nach Blossin zu machen. Die 170 Stühle im Tagungsraum des Jugendbildungszentrums waren bis auf den letzten Platz besetzt, als der Landesvorsitzende des NABU Brandenburg Friedhelm Schmitz-Jersch einige Worte an die Versammlung richtete. Der erste Vortrag, von Heinz Litzbarski und Torsten Langgemach ausgearbeitet und von letzterem vorgetragen, zog eine Bilanz von 40 Jahren Vogelschutzarbeit der Naturschutzstation Buckow und der Staatlichen Vogelschutzwarte und



spannte dabei einen weiten Bogen von Artenschutzprojekten wie Großtrappe und Schreiadler über Schutzgebietsausweisungen und Management, Monitoring, Umgang mit „Konfliktarten“ und Vorgehen beim Schutz gegen Vogelverluste bei Stromleitungen und Windkraft. Viel bleibt zu tun übrig, um unsere Vogelwelt effektiv zu schützen, aber ohne Zweifel wurde auch einiges erreicht. Alexander Zimmermann trug anschließend die Ergebnisse des Auerhuhn-Wiederansiedlungsprojektes in der Niederlausitz vor. Ausgesetzt wurden – nach vorbereitender Entwicklung auerhuhngerechter Lebensräume – Wildfänge aus Schweden und zu einem geringen Anteil aufgezogene Jungvögel. Die Überlebensrate war deutlich höher als in anderen Projekten. Durch Sender, Farbberingung, Sammlung von Sichtbeobachtungen und Spuren, Fotofallen und genetisches Monitoring (Federfunde) wird die Bestandsentwicklung überwacht. In überraschend großem Umfang wird mittlerweile Reproduktion im Freiland festgestellt, so dass Hoffnung auf einen dauerhaften Projekterfolg besteht. Nico Stenschke, der aus Sachsen-Anhalt angereist war, konnte von bemerkenswerten Ergebnissen der Auswertung von Datenloggern beim Singschwan berichten. Unerwartet war vor allem, dass die Vögel von ihren Brutgebieten in Finnland und im Baltikum aus Mauergebiete in der Arktis aufsuchen und dazu teilweise tausende Kilometer ziehen. Die östlichsten Brutplätze in Sachsen-Anhalt besonderer Vögel lagen östlich des Urals. Man war zuvor davon ausgegangen, dass solche Vögel im Schwarzmeergebiet überwintern. Den Abschluss des Vormittagsprogramms bildete ein Vortrag von Toni Becker, der das Eingabeportal [www.ornitho.de](http://www.ornitho.de) vorstellte und besonders auch darauf einging, was bei der Eingabe zu beachten ist und welche Fragen auf der Ebene der Steuerungsgruppe und der Regionalkoordinatoren noch zu klären sind. Für die Auswertung wichtig ist beispielsweise eine sinnvolle Anwendung des Brutzeitcodes. Dieser sollte bei brutverdächtigen Vögeln stets eingegeben werden, nicht aber bei singenden Vögeln, die mit großer Wahrscheinlichkeit Durchzügler sind.



Nach dem Mittagessen präsentierte Marion Szindlowski ein Vogelquiz, das die Bestimmungskennnisse der Teilnehmer auf eine harte Probe stellte. Denn es waren auf den Fotos häufig nur kleine Teile des Vogelkörpers erkennbar. Wer wollte konnte die ausgefüllte Liste abgeben, und dabei schnitten Torsten Langgemach, Norbert Lechnitz und Bodo Giering am besten ab und konnten sich über Gutscheine vom Buchhändler Herrn Christ freuen.

Das Vortragsprogramm des Nachmittags eröffnete Marius Adrion von der NABU Bundesgeschäftsstelle, der den starken Rückgang der Brutvögel untersuchte und verschiedene mögliche Ursachen beleuchtete. Mortalitätsfaktoren wie Glas, Katzen, Verkehrsoffer oder Windkraft können zwar für einzelne Arten ernsthafte Bedrohungen darstellen und sich in ihrer Wirkung summieren, erklären aber den allgemeinen Bestandsrückgang gerade von Arten der Offenlandschaft nicht. Vielmehr muss angenommen werden, dass die in den letzten Jahren weiter forcierte Intensivierung der Landwirtschaft ursächlich ist für den Rückgang vieler dieser Arten. Helmut Brücher widmete sich der Wiesenweihe, stellte die Art vor und berichtete über ein Schutz- und Beringungsprojekt in den Kreisen Teltow-Fläming und Potsdam-Mittelmark. Mit hohem Aufwand werden hier Nester in Getreideschlägen gesucht, in Absprache mit den Landwirten von der Mahd ausgespart und durch Gitter vor Prädation geschützt. Erst durch diese Maßnahmen kann überhaupt ein nennenswerter Bruterfolg in



der Agrarlandschaft gewährleistet werden. Martin Flade untersuchte Bestandsentwicklungen von Vogelarten im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin anhand von Monitoringdaten. Auch das Biosphärenreservat blieb von allgemeinen Bestandsrückgängen nicht verschont. Im Vergleich zu den deutschen Trends zeigt sich aber doch eine günstigere Entwicklung. Noch besser sieht es in der Choriner Endmoräne aus, einem großflächig ökologisch bewirtschafteten Gebiet. Hier zeigten deutlich mehr Arten positive Trends als in der sonstigen Landschaft. Schließlich berichtete Yvonne Schuldes von der Erfassung und dem Schutz von Schwal-

benniststätten im Landkreis Oberhavel. Durch eine geschickte Mischung von Information, Ermutigung, Überwachung, aber wenn nötig auch Druck kann es gelingen, Gebäudeeigentümer zum Schutz der Schwalbenniststätten zu bewegen. Für Mehlschwalben sind geeignete Nistwände (Rauputz) günstiger als Kunstnester. Neben dem Kontakt zu den Eigentümern ist auch eine enge Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde erforderlich, um auf Rechtsverstöße reagieren und Planungen beeinflussen zu können.

Nach einer Kaffeepause läutete Ronald Beschow den letzten Vortragsblock mit einem Bericht über die nunmehr dritte Gesamterfassung des Ortolans im Kreis Spree-Neiße in den letzten 20 Jahren ein. Mit rund 435 Revieren ist die Art immer noch gut vertreten, der Bestand hat aber gegenüber 1998 um 13 % abgenommen. Die Vorkommen hängen stark von den angebauten Feldfrüchten ab. Besonders günstig sind Erbsen, die aber seltener angebaut werden als früher. Maisfelder können besiedelt werden, wenn nicht vorher alle Vegetation totgespritzt wurde. Eine Besonderheit war die Besiedlung von jungen Gehölzaufwuchsflächen in der Bergbaufolgelandschaft. Lukas Pelikan berichtete von mehreren in diesem Frühjahr gefundenen Kreuzschnabelbruten nach der sehr starken Invasion 2017/18. Besonders bemerkenswert war der erste brandenburgische Brutnachweis des Kiefernkreuzschnabels im Havelland. Der Brutverlauf konnte anhand der Beobachtungen gut beschrieben werden, die Brut verlief erfolgreich. Für die Artbestimmung wichtig sind die Rufe, die durch Aufnahmen dokumentiert wurden.



Nahtlos schloss sich die Mitgliederversammlung an, an der 79 ABBO-Mitglieder teilnahmen. Neben den Rechenschaftsberichten des Vorstandes und der Kassenführung gab es Kurzberichte über die Arbeit der Avifaunistischen Kommission, die Otis und über die Koordination der Wasservogelzählung. Eine Änderung der Geschäftsordnung betraf die Mitgliederstruktur: Künftig gibt es stimmberichtigte Vollmitglieder, die gleichzeitig Mitglied des NABU sein müssen. Alle anderen Interessenten können als Fördermitglieder gleichberechtigt mitarbeiten, sind aber nicht stimmberechtigt. Damit wird die bisherige Praxis fortgeführt, aber auf eine besser nachvollziehbare Grundlage gestellt. Sie ist darin begründet, dass die ABBO kein eigenständiger eingetragener Verein, sondern eine Untergliederung des NABU ist. Eine weitere Änderung der Geschäftsordnung betraf die Festlegung von Ehren-



mitgliedschaften. Dies wurde sogleich in die Praxis umgesetzt: In Anerkennung seiner jahrzehntelangen Verdienste um die Koordination der landesweiten Weißstorchfassungen, aber auch zahlreicher anderer Aktivitäten in der märkischen Ornithologie und im Naturschutz, wurde Bernd Ludwig unter lang anhaltendem Beifall der Mitgliederversammlung zum Ehrenmitglied der ABBO ernannt. Er ist damit das vierte Ehrenmitglied unserer Arbeitsgemeinschaft neben Winfried Dittberner, Heinz Litzbarski und Klaus Witt.

Nach dem Abendbrot entführte Jens Hering die Zuhörerinnen und Zuhörer in eine bisher kaum ornithologisch untersuchte Region Afrikas: den Nasser-Stausee in Ägypten. In mehreren Expeditionen in dieses bislang schwer zugängliche Gebiet wurden spektakuläre Entdeckungen gemacht, so etwa das Vorhandensein großer Reiher- und Ibiskolonien, Brutvorkommen von Lach- und Zwergseeschwalbe, ein verbreitetes Vorkommen von Witwenstelzen, brütende Stentorrohrsänger in Tamarisken und Vorkommen afrotropischer Arten. Fast ebenso beeindruckend wie die unerwarteten Vogelvorkommen waren die atemberaubende Landschaft des riesigen Sees sowie die manchmal skurrilen Begebenheiten, die eine derartige Expedition begleiten.

Der lange und reich gefüllte Tag klang dann in der Kneipe des Jugendbildungsheims aus, wo so manche Teilnehmer bis weit in den nächsten Tag hinein ausharrten und den Gedankenaustausch fortsetzten. Am nächsten Morgen schloss sich wie gewohnt die ebenfalls gut besuchte und sehr informative Beringertagung an.

Wolfgang Mädlow

Fotos: Karsten Siems